



## 150 JAHRE DEUTSCHE SHAKESPEARE-GESELLSCHAFT

T +49 (0)3643 904076  
F +49 (0)3643 904076

office@shakespeare-gesellschaft.de  
www.shakespeare-gesellschaft.de

IBAN: DE95 8205 1000 0301 0095 03  
BIC: HELADEF1WEM

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft  
Windischenstraße 4–6 | 99423 Weimar | Deutschland

im Februar 2017

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Shakespeare-Freundinnen und -Freunde,  
verbunden mit meinen besten Wünschen für das Jahr 2017 möchte ich Sie hiermit, im Namen des gesamten Vorstands der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, herzlich zu unserer Frühjahrstagung vom 20.-23. April in Weimar einladen!

Im Reformationsjahr 2017 wird unsere Tagung dem Thema „Shakespeare und die Reformation – Shakespeare and the Reformation“ gewidmet sein.

Für dieses Thema ist unsere Partnerstadt Weimar ein geradezu idealer Tagungsort. Der Freistaat Thüringen und die Stadt Weimar sind eng mit der Reformation verbunden, deren kulturelles Erbe bis heute überall evident ist. Ab 1520 setzte sich die Reformation in Erfurt durch, und Herzog Johann von Sachsen unterstützte die Reformation in Weimar, indem er unter anderem Johannes Grau auf Empfehlung Luthers als Pfarrer an die Stadtkirche berief.

Martin Luther selbst hielt sich von 1518-1540 zu vielen Besuchen in Weimar auf und predigte vor dem Herzog in der Schloss- und der Stadtkirche. In diesen Predigten reflektierte er 1522 über die theologische Fundierung und Legitimität weltlicher Obrigkeit. Seine darin entfaltete ethische Haltung bildete bereits eine Grundlage für seine spätere sogenannte „Zwei-Reiche-Lehre“.

Zahlreiche Kunstwerke bezeugen die eminente Bedeutung der Reformation für die Stadt. Der prächtige Altar von Lucas Cranach d.J., der in der Stadtkirche um 1555 entstand, zeigt neben dem Reformator auch zentrale Bestandteile der reformatorischen Lehre in seiner Bildkomposition. Viele weitere Werke des Hofmalers Lucas Cranach d.Ä. sind im Schlossmuseum zu sehen.

Zu einem der vielen Schätze der Herzogin Anna Amalia Bibliothek gehört die erste Gesamtausgabe des Alten und Neuen Testaments von Martin Luther aus dem Jahr 1534. Ich möchte an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, dass diese Kostbarkeit während des verheerenden Brandes im Jahr 2004 von unserem langjährigen Vorstandsmitglied und ehemaligem Bibliotheksdirektor Dr. Michael Knoche buchstäblich im letzten Augenblick aus dem Haus gebracht werden konnte.

Im Werk Shakespeares ist das Bewusstsein dafür, wie die Religion eine Kultur prägt, tief verankert und durchgängig präsent. Seine Darstellungen geistiger und weltlicher Obrigkeiten sowie die Weisen, in denen sich das Individuum zu diesen ins Verhältnis setzt, faszinieren sein Publikum und seine Leser bis heute. Zentrale reformatorische Fragestellungen wie z.B. die nach der Rechtfertigung oder die nach der Instanz des Gewissens werden nicht nur im *Hamlet* virulent, sondern finden sich von *Richard III* bis hin zu *Heinrich VIII* in vielerlei Ausprägungen.

Goethes sogenannte Gretchenfrage: „Nun sag, wie hast Du's mit der Religion?“ lässt sich für Shakespeare allerdings nicht leicht beantworten. Wenngleich Shakespeare in einer Zeit aufwuchs, in der die traditionelle Religion weiterhin eine theologische wie affektive Bedeutung für die Gesellschaft, in der er lebte, hatte, so entzieht sich sein eigener religiöser Standpunkt der Forschung. Biblische Bezüge in seinem Werk widersetzen sich eindeutig konfessionellen

Zuordnungen. Seine Stücke sind nicht Zeugnisse dessen, was Shakespeare geglaubt hat, sondern vielmehr Auseinandersetzungen mit dem, was geglaubt wurde, mit den Manifestationen von Religiosität und gelebter Frömmigkeit. Diesen zahlreichen Reflektionen auf die konfessionelle Religiosität in Shakespeares Werken will unsere Tagung nachgehen.

Erstmalig eröffnen wir die Shakespeare-Tage im Festsaal des Weimarer Stadtschlosses, einem bedeutenden Schauplatz der Reformation und heute UNESCO Weltkulturerbe. Bereits an dieser Stelle danken wir der Klassik Stiftung Weimar sowie der Kulturdirektion der Stadt Weimar für ihre große Unterstützung. Den Eröffnungsvortrag wird Brian Cummings, einer der besten Kenner der Reformation wie der Shakespeare-Zeit, halten.

Anschließend stellen Michael Knoche und Andreas Höfele dessen jüngst erschienenenes Buch vor: *No Hamlets: German Shakespeare from Nietzsche to Carl Schmidt*.

Die Frühneuzeitforscherinnen Janet Clare, Gillian Woods und Alison Shell werden in den ersten Vorträgen der Tagung auf spezifische Aspekte der Rolle der Bühne im Kontext der Reformation eingehen. Die Historikerin und Literaturwissenschaftlerin Debora Shuger wird zu „Shakespeare’s Bibles“ sprechen und der Historiker Cornel Zwielerle wird Konstellationen des konfessionellen Zeitalters, insbesondere Themen wie Majestätsbeleidigung und Tyrannenmord anhand zeitgenössischer Quellen problematisieren.

Ökonomie und politisches Kalkül werden im Zentrum des Vortrags von Anne Enderwitz zu *Macbeth* stehen und Stephan Laqué wird das Thema Shakespeare und die Lehre von der Hoffnung betrachten.

Das Forum Shakespeare und Schule wird sich in diesem Jahr mit Shakespeare im Kontext der sogenannten ‚digital humanities‘ beschäftigen und das Shakespeare Seminar fokussiert die Reformation auf der immanenten Ebene der Werke und ihrer Tradierungen: „Shakespeare Reformed – Shakespearean Reformations“.

Mit einer Lesung ausgewählter Sonette und Musik von John Dowland sowie der neuen *Hamlet*-Inszenierung von Robert Schuster am Deutschen Nationaltheater erwartet uns ein vielversprechendes Abendprogramm.

Die Podiumsdiskussion zum Thema „Theater-Kirche-Politik“ wird mit Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaats Thüringen, dem Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland Gerhard Ulrich, dem Generalintendanten Hasko Weber, dem Dramaturgen Malte Jelden und mit Karl-Matthias Klause, einem Vertreter des Auswärtigen Amtes, hochkarätig besetzt sein.

Der abschließende Festvortrag von Thomas Betteridge wird sich noch einmal grundsätzlich dem Thema „Shakespeare and the English Reformation“ widmen.

Bereits heute danke ich der Stadt Weimar für ihr vielfältiges Entgegenkommen sowie der Thüringer Staatskanzlei für die uns gewährte, großzügige Unterstützung der Tagung.

Ich freue mich, Sie recht zahlreich in Weimar wiederzusehen und verbleibe mit herzlichen Grüßen,

Ihre



Univ.-Prof. Dr. Claudia Olk